Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 39

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und komme grad aus Paris, Wo die wackern Schweizer Sennen Man in allen Iungen pries;

Sie haben obenaus geschwungen Beim Turnerhosenlups, Doch was sie zu Hause schafften, Das gibt aus's i noch den Tups:

Denn unsern Käsen errangen (Und ihr Renommée verschönt's) Die gold'ne Pariser Medaille Die Sennen von Niederönz!



Wie der Bärenwirt und der Korbersepp mit einander disputieren.

Der Korbersepp sitt vor der Wirtshausscheune, gemächlich an einem großen Weidenkorbe stechtend und zu seiner Arbeit an einem braungebeizten Ulmerkloben rauchend. Aus der Hausthüre tritt gravitätisch langsam die umfangreiche, gewichtige Gestalt des Bärenwirts, sich zu ersterem gesellend. Aun entspinnt sich folgendes Gespräch:

Barenwirt (dem Sepp feine schwere hand auf die Uchfel legend):

"Los Sepp, i will Dir öppis fäge, Du mußt mir's nit für übel näh: Hie ist mys Stachelmesser gläge; Wottsch Du m'r's sitze-n-ume gäh?!"

Sorberfepp (wie ein Heustüffel emporschnellend und mit Entruftung sein Meffer vorweisend):

"Do lue n g'ichan my alta Kegel, Da ha-n-i scho bald zwänzig Jahr; Daß i Dir g'stoble heig, On Pstegel, Cha-n-i Dir säge, ist nit wahr."

Barenwirt (mit ftrenger Miene):

"Das we mir afe g'ípäffig Sache, I ha's de notti felber g'feh; Da la-n-i mir nit flanse mache; Du siehlst mir janis Gott nit meh!"

Sorberfepp (mit fauersugen Sadeln das gefundene Meffer hervorziehend und bem Wirt darreichend):

"Sch Brüderli, mußt nit so schmähle, Geng 3'friede so ist d's Allerbest'; En Andre dönnti d's Glyche fehle, Grad Du, das gland' i steft u fest."

Bärenwirt (in ausbrechendem Forn): "Jih channst m'r gleitig dänne züglel Du bist en uverschamte Burscht; I hätti grad es Lust di 3'prügle; Du hest nie Geld und doch geng Durst."

Korbersepp (mit angstsich bittender Stimme, aber verschmitztem Augenzwickern):

"Uch Brüderli, bis doch nit häffig, Das düecht mi an d'r z'vollem frönd's; Es wird mir grad fo schandlich g'spässig, Seh, reich mir doch es Baggi Brönz!"

Barenwirt (schon wieder besänftigt, das Verlangte holend und es Sepp (darreichend):

"Da heft Du miera no ne-n-Einer, Doch ist das itz der letzti Pump; I hatti daicht, Du warist freiner, Doch, wer e Lump ist, blybt e Lump."

Korbersepp (fröhlich und guter Dinge): "Das ist verwändt e schöne Citel, Dä paßt für mi; i danke Dir! I trage gar e schlechte Chittel, Doch, us de Lumpe git's Papier."

frommigkeit und Geldverständnis ift die allericonfte Kenntnis. Just in einer Stadt am Rhein foll das oft bemerklich fein.

Bimmlisches.

In einem bekannten Wirtshause ist das bogenförmige Dachgetäsel an der façade mit den Gestirnen des Himmels bemalt. Der Wirt hatte zufällig anch eine hübsche Cochter, die, wie üblich, auch hie und da des Nachts Besuche erhielt. Un einem Samstag Abend kehrte der Wirt spät von Geschäften zurück. Da sieht er zu seiner Derwunderung vorn an seinem Hause eine Keiter angestellt. Er erschrack halb, meinend, es könnten Diebe sein. Da er auf der Eelter sogar eine vorsichtig steigende Gestalt erblickte, so fand sich seine Unnahme bestätigt. "Wer sit da obe?" rief er mit drohender Sowenstimme. Anhig erhält er von oben die Untwort: "He, i bi der Jakob und ha welse do luege, wie's im Himmel syg." Darüber bestriedigt wurden die Nachforschungen eingestellt.

Offenes Schreiben

des Militärdepartements an die schweizer Backfische.

Werte junge Damen!

Diele Zeitungen haben uns bose Dorwürfe darüber gemacht, daß man den jungen Kriegern beim Kadettenausmarsche gestattet hat, Wein zu trinken und Cigaretten zu ranchen. Sie werden sich vorsiellen können, verehrte junge Damen, wie unangenehm uns solche Vorwürfe berühren müssen. Thun die Zeitungen doch gerade jo, als hätte das Militärdepartement den Kadetten direkt den Wein und die Cigaretten geliefert.

Auf unsern Befehl wurde bei den Kadetten Aachfrage angestellt, wie sie dazu kamen, Kastern zu frohnen, welche doch nur den Erwachsenen ziemen. Die Kadetten erwiderten, sie hätten bisher wohl für Chokolade und Kuchen geschwärnt, aber sie sein dadurch in der Achtung der schweizerischen Backsiche gesunken und wollte sich daher jetzt männlicheren Genüssen hingeben.

Wir beschwören Sie daher, verehrte junge Damen, bringen Sie die Kadetten wieder zu milderen Sitten, geben Sie ihnen in Konditoreien Stelldicheins und stellen Sie ihnen die Süßigkeiten des Magens in einem angenehmeren Lichte dar.

Mit allergrößter Hochachtung

Das Militärdepartement:

(gez.) Handegen.

O. getreuer Li-Bung-Tichang! Chrlich währt am Längsten - aber auch nicht lang, Li-hung-Cichang, Dich plagt ein icharfer friedensdrang, Denn Du warft ein fremdenfreund dein Leben lang, Doll Respekt vor wohlverdientem Galgenstrang, Und flüglich fill im Bogerei-Busammenhang. fügst Dich edelmütig fremder Teufel Zwang. Diefe Racher machen Dir nicht halb fo bang, Sie befänftig ichnoder Gold- und Silberflang, Unterwürfiger und höflicher Empfang, Macht dabei wohl felber einen feinen Sang, So gelingt Dir ficher was noch nicht gelang, Sug und Trug verhindert Chinas Untergang, Dir als Diplomat gebührt der erfte Rang Und ein ruffisch rein gestimmter Cobgesang Soll Dich lohnen - Li-Bung-Tichang.

Dem ernften Manne icafft's Derdruß, fiatt: Wiffen, nur: Dermuten. Klatichweibern ift's ein Bochgenuß für ihre Redefinten.



Berr Feufi: "Preffant, preffant, frau Stadtrichter?"

Frau Stadtrichter: "Sab nüd grad, Herr feust. Aber es schämt mi a, zmittzt uf der Straß vu därige Sache z'rede und sab schämts mi."

Herr Feust: "Aber ums himmelswille, Sie wüssed ja gar nanig, was i wott mit Ene durenah?"

Frau Stadtrichter: "Was ächt als die serbisch Chimpett!"

Serr Jeust: "Sie sind mi Seel die reinst Gidankeleseri. Tunktsest nud au a dli wahl ruch, wann a Chungeni ab der Hochsigreis mues stantebeni bei wäge —"

Fran Stadtrichter: "Pitti verhebed Si, Herr feust. Mer hat eigetli selle tänke, es dom lät use, wämmer da azügli Name gläse had vonere. Aber bloß 3 Wuche nachem Hochsig, das ist übers Bohnelied und sab isches."

"Serr Zeust: "Das ift halt eini vu dene bessere familie, wo Sie amig faged. Labed Sie racht wohl, frau Stadtrichter."